

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840

32 (23.10.1840)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

N^{ro}. 32.

Freitag, den 23. Oktober

1840.

Amtliche Bekanntmachungen.

Walldorf. Marktabhaltung.

Eingetretener übler Bitterung zu Folge, konnte heute der Jahrmart dahier nicht abgehalten werden, solcher wird daher auf nächsten Montag den 26. d. M. verlegt, wovon man das Publikum in Kenntniß setzt.

Walldorf, am 19. Oktober 1840.

Großherzogliches Bürgermeisterramt.

H e n s c h.

vd. Staudt.

Kirchardt. Auf Anordnung des Gemeinderaths wird in Kirchardt die Schaafweide, welche mit 350 Hämmel beschlagen, von Michaeli 1841 anfangend, auf 6 Jahre bis den 17. Nov. k. M., Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhause dahier versteigert. Die Steigliebhaber haben sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen und die Bedingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden.

Kirchardt, den 10. Oktober 1840.

Klein.

Landwirthschaftliches Fest.

Der Sinsheimer landwirthschaftliche Bezirksverein feiert Dienstag am 27. d. M. sein jährliches landwirthschaftliches Fest, wozu nicht nur alle Vereinsmitglieder, sondern auch alle Landwirthe der Umgegend und Freunde der Landwirthschaft hiemit eingeladen werden.

Das Fest beginnt Morgens um 8 Uhr mit Musterung des zur Preisbewerbung oder nach dem Wunsch der Direktion hereingebracht werdenden Viehs, zu dessen Aufstellung und Festbinden am neuen Marktplatze Vorforge getroffen werden wird.

Wir bemerken hiebei, daß für jedes vom Lande herein gebracht werdende Stück Vieh 12 fr. und für solches, das weiter als eine Stunde entfernt hergebracht wird 18 fr. bezahlt werden.

Jeder Führer muß aber mit einem Attestate des Ortsvorstands versehen sein, welches bei Fassetrindern, Kühen, Kalbinnen und Pferden angibt, ob sie selbst gezogen sind.

Gleichzeitig findet auf dem Klosterplatze die Ausstellung und Vorzeigung landwirthschaftlicher Geräthe statt, deren viele zum Verkauf werden hiesher gebracht werden, weshalb die Landwirthe, sich damit zu versehen und Gewerbsleute sie anzubringen, hier die beste Gelegenheit finden.

Um 11 Uhr erstattet der Vorstand in dem Klosterfaale Bericht über die Wirksamkeit des Vereins, worauf die feierliche Preisvertheilung folgt. Nach dieser treten die Vereinsmitglieder, zur neuen Wahl der Direktion und des Ausschusses zusammen. Um ein Uhr vereinigt man sich zu einem Festmahle im Kloster. Um 3 Uhr findet die Verloosung des angekauften Viehes und einiger landwirthschaftlicher Geräthe statt.

Abends um 6 Uhr beginnt der Ball.

Sinsheim, am 11. Oktober 1840.

Der Vorstand.

v. Leth.

vd. Besch.

Privat-Anzeigen.

Fahrgelegenheit.

Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er täglich mit einem Gesellschaftswagen von Wiesloch nach Heidelberg und von Heidelberg nach Wiesloch fährt. Auch werden von demselben alle Commissionen auf das pünktlichste besorgt.

Abfahrt von Wiesloch im Gasthaus zum Adler Morgens 8 Uhr, von Heidelberg im Gasthaus zum Ritter Nachmittags 3 Uhr.

Wiesloch, im Oktober 1840.

Georg Filsinger,
Kutscher.

Tagesneuigkeiten.

Noch ist es nicht entschieden, wohin sich die Wagen neigen wird, ob zum Krieg oder zum Frieden, jedens falls aber scheint der französische Hahn den Ausschlag geben zu wollen. Er spreizt den Kamm gewaltig in die Höhe und stolzirt mit seinen Sporen und seiner

dreifarbigen Fahne so gravitatisch einher, als ob er dem russischen und englischen Reich den jüngsten Tag verkünden wollte. Gegen Deutschland macht er ein feindseliges Gesicht und drückt auch ein Auge zu, wenn er merkt, daß auf allen deutschen Bergen die Oktoberfeuer leuchten und die Erinnerung an die alte große Zeit wieder aufgefrischt wird. — Es soll gewiß sein, daß Frankreich an die Wirten ein Ultimatum erlassen hat, das den Russen den Krieg erklärt, wenn sie eine Flotte in die Dardanellen laufen lassen, und den Engländern, wenn sie Alexandrien angreifen. Von England wird dagegen versichert, daß keine der 4 Großmächte Willens sei, die Absetzung Mehmeds mit Gewalt durchzusetzen, sondern daß sie ihm Egypten gerne lassen wollten, wenn er sich in allen Stücken dem Vertrag unterwerfe. Würde aber Frankreich gegen eine der 3 Mächte, welche mit der Vollziehung des Vertrags beauftragt seien, Feindseligkeiten beginnen, so würden alle vereint Frankreich den Krieg erklären. Preußen ist dieser Vereinbarung bis jetzt nicht beigetreten. — So kriegerisch die Stimmung in Paris fortwährend ist, daß sogar die Studenten und Künstler in Schaaren kommen, um sich unter die Freiwilligen aufnehmen zu lassen, so ist doch der König selbst gar nicht kriegerisch gestimmt, sondern vielmehr niedergeschlagen und sehr verdrießlich. Man spricht davon, er werde seiner Krone entsagen. Der Herzog von Orleans theilt hingegen ganz die Meinung des Ministers Thiers und sorgt dafür, daß die französische Armee bis zur Einberufung der Kammern kampferüstet dasteht. Er hat 10 Bataillonen Jäger zu Fuß ganz neu errichtet. Die französische Flotte bei Rauplia ist bedeutend verstärkt worden, und hat Befehl, den Russen den Durchgang durch die Dardanellen zu verwehren.

Die Pariser Nationalgardien hatten sich vorgenommen, sich in Masse zu ihrem Obercommandanten zu begeben und ihn zu bestimmen, seinen Einfluß bei der Regierung geltend zu machen, daß Frankreichs Ehre in den jetzigen Wirren nicht verletz werde. Der Marschall Gerard hörte das und erließ eine kräftige Proclamation, in welcher er die Nationalgardisten ermahnte, in Ruhe abzuwarten, was geschehen werde und sich der Regierung und dem Gesetz vertrauensvoll zu unterwerfen.

Am Ende vermittelt der Tod noch den Frieden, denn der alte Vicekönig von Egypten ist schwer erkrankt und man zweifelt an seinem Aufkommen. Dem Sultan hat der Pascha Gleiches mit Gleichem vergolten und ihn gleichfalls durch seinen Hofnarr aus der Gemeinschaft der Gläubigen ausschließen lassen.

Daß Preußen an keinen Krieg denke und sich weder an Rußland noch an England anschließe, will man daraus abnehmen, daß die Regierung den Franzosen

erlaubt habe, in den preussischen Rheinstaaten so viel Pferde aufzukaufen, als sie nur nöthig hätten.

Und doch soll an die Polizei der thüringischen Städte der Befehl gekommen sein, allen preussischen Handwerksgehilfen ihre Pässe in ihre Heimath zu visiren, da die ganze Reserve der Armee sich stellen soll.

Wie es scheint, wird sich der Herbstwollmarkt in Breslau besser anlassen, als der im Frühling. Es sind bereits gegen 20,000 Zentner Wolle eingetroffen, und dazu haben sich sehr viele Großhändler aus England und den Rheingegenden eingefunden, die kaufen wollen. Vorzüglich gesucht sind gute polnische Mittelwollen, die mit 65 — 70 Thlr. der Zentner verkauft werden.

Im nördlichen Deutschland ist die Getreideernte meist gesegnet ausgefallen; Flachs, Hanf und Obst sind gut gerathen, die Kartoffelernte liefert dort in diesem Jahr eine kleinere Frucht und eine geringere Ausbeute.

In der Türkei ist die Ernte in diesem Jahre schlecht ausgefallen, so daß der Sultan den Befehl gegeben hat, die Ausfuhr des Getreides in allen türkischen Provinzen vorläufig auf 3 Monate zu verbieten.

In Petersburg hat sich der Winter mit Schnee und Nachfrösten eingestellt.

Seit einiger Zeit ward Unteritalien durch Erdstöße beunruhigt, dazu raucht der Vesuv gewaltig und man fürchtet einen baldigen Ausbruch.

Die Hebamme, die dem Sultan die frohe Nachricht brachte, daß ihm ein Thronfolger geboren sei und ihm wie herkömmlich den Fuß dabei küßte, erhielt ein Geschenk von 50,000 Piastern. Die Hebamme der Königin von England spitzt sich auf noch mehr, wenn ein Kronprinz wird.

Vom Prinzen Joinville sind Depeschen in Paris angelangt, welche melden, daß schon in der Mitte Novembers die Expedition mit der Asche Napoleons in Havre landen werde, wenn ihr kein besonderes Unglück zustoße.

Wiesloch, den 18. Oktober. Seit einiger Zeit erleben wir hier Wahlen auf Wahlen und es ist erfreulich, daß dieselben zu den schönsten Resultaten geführt haben.

Unser landwirthschaftlicher Bezirksverein stand einige Zeit verwaist und war seiner gänzlichen Auflösung nahe. Durch die Standhaftigkeit mehrerer Mitglieder kam am 11. eine Versammlung des größten Theiles der Mitglieder zu Stande und es wurde mit Einstimmigkeit Freiherr von Göler in Schatthausen zum Präsidenten erwählt. Derselbe wird gewiß das auf ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen, da das Interesse an der Landwirthschaft auf

den Gütern des Freiherrn von Göler sich erprobet und derselbe auch die auf ihn gefallene Wahl annahm.

Zu Ausschuss-Mitgliedern wurden erwählt die Herren: Posthalter Greiff sen., Bezirksförster Seitel und Bürgermeister Koch von hier; Apotheker Kreidel von Eichersheim, Hauptlehrer Ferle von Walldorf und Bürgermeister Zuber von Altwiesloch.

Die früher auf Hauptlehrer Lezeiser als Sekretair und auf Chirurg Fechter als Kassier gefallene Wahl wurde bestätigt.

So stehen wir nun in der schönen Hoffnung, daß mit erneutem Muthe, aufgemuntert durch das herrliche Streben des Einsheimer Bezirksvereins, alle Mitglieder freudig beitragen werden das allgemeine Nützliche befördern zu helfen und daß nicht nur keine Mitglieder mehr austreten, sondern sich bald neue Mitglieder zur Aufnahme melden werden.

Schon vor einigen Wochen wurde die Ergänzungswahl des größern Bürgerausschusses vorgenommen und wir nennen unter andern nur das neu gewählte Mitglied desselben, unsern ehrenwerthen Bürger Engelwirth und Metzgermeister Herrmann, welcher somit am 17. Oktober: — zugleich einer der Jahrestage der großen Leipziger Völker- und Befreiungsschlacht — bei der wegen dem großen Manöver verschobenen Ergänzungswahl des Gemeinderaths zum erstenmal als Bürgerausschuss-Mitglied erschien.

Der Austritt war an den Gemeinderäthen Dimer und Kircher. — Durch die neue Wahl fiel die Mehrheit der Stimmen — mit 48 auf Herrn Posthalter Greiff jun. und mit 41 Stimmen abermals auf Herrn Dimer. Beide nahmen die auf sie gefallene Wahlen an. — Da Herr Greiff als ein sehr ehrwerther und achtungsvoller Bürger bekannt ist, so freuen sich alle Rechtschaffene über diese sehr lobenswürdige Wahl unserer Ausschuss-Mitglieder, welchen hiermit öffentlich gedanket wird.

Verschiedenes.

Die Belagerung von Solothurn.

(Fortsetzung.)

Die Augen öffnend sah Elisabeth sich von Fackelschein, von vielen Landleuten umgeben, die von der Base ausgeschickt, sie aufzusuchen kamen; doch neben ihr — damit beschäftigt, sie zu ermuntern — kniete jener junge Mann, den sie zuerst in der Kapelle, beim Schein des ewigen Lichts gesehen, der sie so freundlich dort begrüßte.

Gottlob sie lebt! rief er nun freundlich aus — und reichte ihr die Hand, sich zu erheben.

Die Landleute erzählten nun, daß dieser Fremde, durch einen glücklichen Schuß den Stier, der wild geworden — schon unten in dem Thal manch Unglück angerichtet — erlegt, und so das Leben ihr gerettet hatte.

Es stammelte Elisabeth, mit zitternder Stimme, Worte innigen Dankes, allein der Fremde schien sie nicht einmal zu hören, war nur versunken in den Anblick all der Reize, die diese Jungfrau schmückten. Doch plötzlich sich ermannend, erfaßte jetzt der junge Mann den Arm Elisabeths, um sie in ihre Wohnung zu geleiten. Zitternd von dem gehabten Schrecken, ergriffen von Empfindungen, die sie sich selbst nicht deuten konnte, schlich matten Schritts Elisabeth an seiner Seite hin. Es sprachen Beide nicht ein Wort, und doch wie schnell verging die Zeit!

So langten sie denn vor der Base Wohnung an, und hier erst wagte es Elisabeth, den Retter ihres Lebens zu betrachten. Es traf der offene, freie Blick aus seinem bräunen Auge den ihrigen; erröthend sah sie vor sich hin, indem sie also sprach: Mein guter Herr! ich hab' Euch viel, — mein Leben zu verdanken — mit Worten bin ichs nicht im Stande; doch glaubt es mir, daß die Erinnerung Eurer kühnen, edlen That mir niemals aus dem Herzen schwinden wird. Gott mag Euch dafür lohnen, mit vielen frohen Stunden Eures Lebens.

Da nun ergriff der Fremde ihre Hand, und rief mit weichem Schmerzenston: Ich muß nun von Euch scheiden — mit des Tages Anbruch verlaß' ich diese Gegend, und seh' Euch nimmer wieder — doch Euer Bild, es bleibt in meinem Herzen — es wird mit mir zu Grabe gehen. So lebt denn wohl! Gott segne, Gott beglücke Euch! und geht es Euch einst gut, so denkt des armen Waidmannes, der fern von Euch lebt — der —

Von Wehmuth überwältigt, war er der Sprache nicht mehr mächtig; mit Heftigkeit zog er die zitternde Elisabeth an seine Brust, drückte einen heißen, langen Kuß auf ihre Lippen, und eilte mit beflügelten Schritten hinab in das Thal.

Das Unermöglichen fühlend, sich von der Stelle zu bewegen, sank matt Elisabeth auf eine Bank vor ihrer Thüre, und saß noch regungslos, als diese sich öffnete, und die Sennerin heraustrat die bis diesen Augenblick die kranke Base pflegte, und sie nur verlassen hatte, um nach Elisabeth zu spähen.

Gott und die Gebenedeite sei gelobt! rief nun die Sennerin freudig aus — da seid Ihr ja! ich wollte eben selbst ausgehen, um Euch aufzusuchen, damit der Kranken Angst sich endlich stille. Aber mein Him-

mel — fuhr sie erschrocken fort, Elisabeth die Leuchte entgegenhaltend — wie seht Ihr aus! Was ist Euch begegnet? Ihr zittert! um des Heilands willen, kommt herein, damit Ihr Euch erholet. Bei diesen Worten erfaßte sie Elisabethens Hand und zog sie voll Besorgniß in das Haus.

Mit kurzen und gedrängten Worten erzählte nun Elisabeth der kranken Base alles, wie es ihr begegnet war, und zog sich dann zurück in ihre Kammer, wo sie sich zu erholen hoffte.

Es war schon Mitternacht, die Nachbarin in ihrer Hütte, Elisabeth auf der gewohnten Stelle an der Kranken Lager, auf dem sie sanft entschlummert war; da schlich Elisabeth sich nun aus dem Gemach und in die Nebenlammer, wo sie ein Fenster öffnete, um in die rabenfinstere Nacht zu sehen.

Es zog das Bild der kurz nur erst vergangenen Zeit sich langsam jezt vor ihre Seele. Wer war der Retter ihres Lebens? Woher kam, wohin ging er? Das grüne Jagdhabit, das schwarze Sammitbarett, das hohe Federn zierten, befundeten den Mann von Stande. Nur einmal sah Elisabeth sein Angesicht, nur einen Augenblick lag sie an seiner Brust, nur einen Kuß von ihm empfanden ihre Lippen, doch den Moment — vergessen konnte sie ihn nicht.

Die Liebe äußert sich auf ganz verschiedene Art, oft trifft sie wie ein Blitz in unser Herz, entzündet es, um nimmer darin zu erlöschten; dann schleicht sie wieder langsam sich, allein darum nicht schwächer, bei uns ein. Erfahrung nur kann lehren, ob diese, oder jene stärker sei.

Es war Elisabeth jezt sonderbar zu Muth; sie wohl, und doch so wehe; in ihren Augen glänzten Thränen; sie flossen der Erinnerung an die Vergangenheit, die sie um alles Gold der Erde nicht vergessen mochte.

In diese süße Träume eingewiegt, erschreckte sie der Base Ruf; sie eilte an ihr Lager, und fand sie schwächer, kränker noch, als je zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Die verliebte Verzweiflung.

(Hagedorns Ged.)

Gewiß! der ist beklagenswerth,
Den seine Göttin nicht erhört;
Dem alle Seufzer nichts erwerben.
Er muß fast immer schlaflos sein,
Und weinen, girren, winseln, schreien,
Sich martern und dann sterben.

Grausame Laura! rief Pedrill,
Grausame, die mein Unglück will,
Für dich muß ich noch heut erlassen.
Stracks rennet er in vollem Lauf
Bis an des Hauses Dach hinauf,
Und guckt dort in die Gassen.

Bald, als er Essen sah und roch,
Befragt er sich: wie! leb ich noch?
Und zog ein Messer aus der Scheiden.
O Liebe! sagt er, deiner Wuth
Weiß ich den Mord = Stahl und mein Blut;
Und fing an Brod zu schneiden.

Nach glücklich eingenommenen Mahl
Erwägt er seine Liebes = Qual,
Und will nun mehr durch Gift erbleichen.
Er öffnet eine Flasche Wein,
Und läßt, des Giftes voll zu sein,
Sich noch die zweite reichen.

Hernach verflucht er sein Geschick,
Und holet Schemel, Nagel, Strick,
Und schwört, nun soll die That geschehen.
Doch, ach, was kann betrübter sein!
Der Strick ist schwach, der Nagel klein,
Der Schemel will nicht stehen.

Er wählt noch eine Todes = Art,
Und denkt: Wer sich erstickt, der spart,
Und darf für Gift und Strick nicht sorgen.
Drauf gähnt er, seufzet, eilt zur Ruh,
Kriecht in sein Bett und deckt sich zu,
Und schläft bis an den Morgen.

Auflösung der Charade in No. 31: Neckarsteinach.

Frucht = Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.		Weizen		Korn.		Spelz.		Gerste.		Hafer.	
		Mtr.	fl. fr.										
Heidelberg	20. Oktbr.	"	"	7 45	4 27	6 43	3 42						
Mannheim	15. "	"	"	7 24	4 38	6 17	3 34						
Durlach	17. "	"	9 48	5 40	4 30								
Karlsruhe	7. "	"	"		7		3 48						
Mainz	16. "	"	9 4	6 57	3 25	5 3	3 36						
Frankfurt	12. "	"	7 40			4 35	3 28						
Worms	15. "	"	8 45	6 40	3 30	5	3 28						
Heilbronn	10. "	Schfl.			4 47	6 12	3 44						
Speier	13. "	Hektol.		7 18	5 14	3 4	3 54	2 55					
Neustadt	10. "	"		7 12	5 8	3 15	4 12	3 15					
Kaislautern	6. "	"		6 25	4 46	2 50	3 52	2 7					

Preis der Spelzferne in Heidelberg: 9 fl. 24 fr. pr. Mtr.,
in Durlach: 9 fl. 51 fr., in Karlsruhe — fl. — fr.
In Mannheim wurden verkauft 375, in Heidelberg 1314,
in Karlsruhe , in Durlach 962, in Mainz 1651 Mtr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit von D. Pfisterer in Heidelberg.

Ausgegeben bei W. G. Kellreutter in Einöheim, bei J. Lepp in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.